

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 " — fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich " 85 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einsetzen 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8 B., evtl. der Stempelgebühr a 30 ct.

Official-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterpost bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 55.

Hermannstadt, Freitag den 9. März 1894.

110. Jahrgang.

Dynastische Beziehungen und Politik.

Berlin, 5. März.

Paris ist zur Zeit in einiger Erregung über den Versuch der französischen Armeeleitung, sich unter Umgehung der Diplomatie durch eine an den dänischen Hof verheiratete orleanistische Prinzessin dem Czaren zu nähern und auf diesem Wege Gewißheit über die Festigkeit des sogenannten russisch-französischen Bündnisses zu verschaffen.

Es ist leicht, nachzuweisen, daß Verwandtschaften der Höfe zuweilen auch eine große politische Rolle gespielt haben, aber ebenso sicher ist, daß sie in kritischen Fällen oft verlagert haben. Die beiden spanischen Erbfolgekriege entstanden, um zu verhindern, daß Ludwig der XIV. ein bourbonisches Reis auf den absterbenden Stamm der spanischen Habsburger pflanzte.

Ohne Frage übt die parlamentarische Theilnahme der Völker an der Bestimmung ihrer Geschicke einen starken Einfluß dahin, die Bedeutung dynastischer Beziehungen zurücktreten zu lassen. Allein auch in den Zeiten des ancien régime waren die Interessenfragen oft ungleich mächtiger, als die Verwandtschaften.

Neben den Häusern Oldenburg und Coburg ist noch ein drittes von unersetzlicher Bedeutung: das Haus Orleans. Einst schien sein Vorgänger, Bourbon, nahe daran zu sein, eine Weltmonarchie zu begründen.

Prätensionen und Frankreich. Die Prätension auf Frankreich ist der Schwerpunkt seiner Stellung. Aber zweifelt man über die Stellung in doppelter Hinsicht. Der Anspruch auf die legitime Erbfolge ist einigermaßen verhehrt durch das unrechtmäßige Königthum Ludwig Philipp's, des Königs der Franzosen.

Eine Tochter des Herzogs von Chartres, des zweiten Sohnes des vor der Vertreibung Ludwig Philipp's verunglückten albeliebten Thronfolgers, des Herzogs von Orleans, ist seit 1885 mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark, dem jüngsten Sohne des Königs, vermählt.

Feuilleton.

Vaterlandsberrath.

Novelle von Eoban Breckenborf. (13. Fortsetzung.)

Günther ging hinaus und hantierte, so gut er's verstand, in der kleinen Küche, die am entgegengelegten Ende des Corridors lag. Es mochten wohl zehn Minuten vergangen sein, ehe er zurückkam.

So niederstimmend wirkte die Entdeckung auf ihn ein, daß er minutenlang regungslos auf jene Stelle starre, wo er sie zuletzt gesehen. Dann aber raffte er sich energisch auf und griff nach seinem Hute.

und als er nicht einmal die Richtung kannte, nach der sie sich gewendet. Aber diese Ermüdung durfte ihn nicht hindern, einen Versuch zu wagen, zu dem ihn sein Herz getrieben haben würde, auch wenn er nicht ein Gebot der Menschlichkeit gewesen wäre.

Kurz vor Mitternacht wurde abermals der Schlüssel in der Wohnungstür gekehrt. Diesmal war es Gottfried Harmening, der leuchtend und hustend nach Hause zurückkehrte.

„Er ist schon zu Bett gegangen,“ murmelte er. „Um so besser! Dann kann ich wenigstens noch in Gemächlichkeit meine Abendzeitung lesen.“

Er räusperte und begann zu lesen; aber irgend eine geheimnißvolle Macht zog seinen Blick doch immer wieder zu dem Schreibtisch hinüber.

„Disposition für den Aufmarsch an der französischen Grenze,“ las er halblaut, und dann, indem er weiter blätterte: „Kriegsversorgungsstat“, „Feldgeräthstat“, — hum, wenn ich nur wüßte, ob er etwas davon gebrauchen kann! — Der arme Junge! — Er war in den letzten Tagen

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 8. März.

Die seitens der liberalen Landesversammlung vom 4. d. dem Abgeordnetenhaus eingereichte Petition hat folgenden Wortlaut: „Hochgeehrtes Abgeordnetenhaus! Wir erkennen es als unsere staatsbürgerliche Pflicht, den auf die Entwicklung unseres Vaterlandes tief einwirkenden kirchenpolitischen Vorlagen gegenüber Stellung zu nehmen.“

Am 6. d. Vormittag ist der Oberkammerer Seiner Majestät, Geheimrath Baron Bela Drczy, bei dem Ministerpräsidenten Weferele erschienen, um demselben den Protocollauszug der liberalen Landesversammlung mit dem Ersuchen zu überreichen, der Ministerpräsident möge den homologalen Audienzbeschluss der Landesversammlung an die Stufen des Thrones gelangen lassen.

Noch im Laufe dieser Woche wird der russischen Regierung von Seite Oesterreich-Ungarns der auf das handelspolitische Provisorium bezügliche Vorschlag mitgetheilt werden und dahin lauten, daß sich beide Reiche bis zum 31. December l. J., beziehungsweise bis zur Perfecturierung des definitiven Vertrages volle Maßbegünstigung einräumen.

Die Handelsvertrags-Commission des deutschen Reichstages lebte mit 15 gegen 10 Stimmen den Antrag der Conservativen auf einjährige Dauer des russischen Handelsvertrages mit einjähriger Kündigungsfrist ab und genehmigte mit 14 gegen 10 Stimmen den Artikel 20 des Vertrages, welcher die zehnjährige Dauer desselben bestimmt.

Bei einem am 5. d. von der englischen Handelskammer veranstalteten Banket erklärte Lord Dufferin, Rußland und Frankreich hätten bei wichtigen Anlässen bewiesen, daß sie den Frieden mit England wollten.

Der „Matin“ veröffentlicht in einer Depesche aus Madrid das Résumé des zwischen Spanien und Marokko abgeschlossenen Vertrages. Derselbe bestimmt: 1. Die Bestrafung der Urheber der Angriffe in Melilla.

so niedergeschlagen. Vielleicht würde ich ihm eine große Freude damit machen. Und was Günther hier so offen liegen ließ, werden gewiß keine Staatsgeheimnisse sein.“

Nur eine kurze Spanne unentschlossenen Schwankens noch, dann machte sich Gottfried Harmening trotz der späten Stunde noch einmal zum Ausgehen bereit. Die Actenmappe zwar lag auf ihrem vorigen Platze, als er das Zimmer verließ, aber auf der Brust des alten Mannes machte sich unter dem fest zugeknöpften Ueberzieher eine Wölbung bemerkbar, die nicht ganz natürlich schien.

Er hätte nicht lange mehr zögern dürfen, denn es waren kaum fünf Minuten seit seiner Entfernung vergangen, als Günther von der anderen Seite her auf das Haus zulam. Er war zum Tode erschöpft und zum Tode traurig, denn er hatte, wie es ja von vornherein zu erwarten gewesen war, die Spur der Verlorenen nicht gefunden, und er kehrte mit der niederdrückenden Gewißheit heim, daß nur eine wenig wahrscheinliche Aenderung ihres eigenen Willens oder das abermalige Walten eines glücklichen Zufalls ihm jetzt noch dazu verhelfen konnte, sie wiederzufinden.

In seiner gegenwärtigen Gemüthsverfassung dachte er natürlich nicht mehr an die Arbeit, die er während der Nacht hatte vornehmen wollen. Es handelte sich um mehrere Kussüge, die schon in den nächsten Tagen dem Minister vorgelegt werden mußten, und die Schriftstücke, aus denen sie anzufertigen waren, hätten um ihres secreten Charakters willen die Archive des Ministeriums eigentlich niemals verlassen dürfen.

Glaubte er doch auch jene wichtigen Geheimnisse in seinen Händen ebenso sicher, als in den feuer- und diebstahlsicheren Actenschränken des Kriegsministeriums.

3. Das in der genannten Zone gelegene Marabut wird mit hohen Mauern umgeben. Pilgerfahrten werden, ausgenommen während einiger Feiertage, unterlag. 4. Von den von Marokko als Entschädigung zu zahlenden 20 Millionen Pesetas ist ein Teil sofort, der andere zu den vereinbarten Zahlungsfristen zu bezahlen. Falls in der Zahlung eine Verzögerung eintreten sollte, wird Marokko die Einnahme aus vier Zollgefällen bis zur vollständigen Regelung der Schuld absetzen müssen. 5. In Fez und Marakech werden spanische Consulate errichtet. 6. Der Sultan wird an der Grenze von Melilla eine Garnison von 4000 Alarits unterhalten. 7. Das Gebiet zwischen Melilla und Algezemas ist dem Commando eines einzigen Bataillons zu unterstellen.

Anlässlich des Jahrestages der Proclamation Serbiens zum Königreich veröffentlicht das Amtsblatt einen Tagesbefehl des Königs an die Armee, in welchem er derselben seine Zufriedenheit ausdrückt und der Ueberzeugung Ausdruck gibt, die Armee werde auch weiterhin ihrer Soldatenpflicht entsprechen. Die Oberste Pantelics und Mikofovics, sowie Kriegsminister Pavlovics wurden zu Generaten befördert. 257. Densauszeichnungen wurden verliehen, und zwar ertheilten Minister-Präsident Simics, Minister des Innern Nikolajevics den Sava-Orden I. Classe, der ehemalige Minister des Innern Ribarac den Takova-Orden I. Classe.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 6. März.

Im Abgeordnetenhaus ging es heute sehr still her. Ignaz Helfy verteidigte die Reform vor schwach besetzten Bänken, aber unter allgemeiner Aufmerksamkeit. Er erinnerte an die Wichtigkeit, mit welcher die Reform in Italien unter schwierigeren Umständen eingeführt wurde, und er wies darauf hin, daß dieselbe einem mehrhundertjährigen Glaubensstreite ein Ende machen sollte. Er schilderte die Enttäuschung, welche Graf Apponyi allen Reformfreunden bereitet, da er nach seinen glänzenden 1892er Reden nun plötzlich mit der Katholische aufgetreten sei. Redner bekämpfte diese ebenso, wie die facultative Civilehe, um sich jedoch über die Stellung der Opposition zu den Reformwürfen auszusprechen, welche die Verwirklichung ihrer eigenen Principien bedeuten. Für die Unabhängigkeits-Partei sei es eine Pflicht der Selbsterhaltung, für liberale Reformen zu stimmen, weil nur diese den Boden für die Unabhängigkeit vorbereiten. Am Schlusse constatirte er allerlei böswilligen Gerüchten gegenüber, daß Kossuth den letzten Brief im Interesse der Reformen vollkommen spontan und selbst für Helfy unerwarteterweise geschrieben, weil es ihn schmerzte, daß die achtundvierziger Ideen von Leuten, die sich zu diesen bekennen, bekämpft werden.

Gegen die Vorlage sprach Bartok unter fortwährenden Beifallstundgebungen Gleichgesinnter, nachdem er die Tisza-Nera vernichtet und die Verdienste Kossuths und des Katholicismus in der vaterländischen Geschichte gepriesen. Die Vorlage selbst aber bekämpfte er aus politischen Gründen, weil er zu dieser Regierung kein Vertrauen habe, die so wenig national gesinnt sei. Am Ende wurde denn auch der Redner von den „Seinigen“ ad libitum umjubilirt.

Ein ruhigeres Viertel folgte, als Dr. Neumann zu Worte kam, welcher zunächst die Vorlage als einen Ausfluß des alten Kampfes zwischen Staat und Kirche hinstellte, dessen Beilegung im höheren Interesse erwünscht sei. Nicht um die Omnipotenz des Staates handelt es sich, sondern um dessen vollständige Ausrüstung. Diesem Zwecke entspräche aber nur einzig und allein die obligatorische Civilehe; nur diese könne das vorhandene Bedürfnis befriedigen. Redner wies dann darauf hin, daß die Kirche stets das Recht des Staates, auch seinerseits Gehindernisse aufzustellen, betont habe. Die Bedeutung der Vorlage vom Gesichtspunkte der Consequenzen würdigend, constatirte er, daß auch die jüdische Confession nicht besser und vielleicht noch ärger daran sei, als die übrigen Consequenzen, daß aber dieselbe ihre eigenen Interessen gern dem Gemeinwohl unterordne. Unter lebhaftem Beifall führte er dann aus, daß der Sieg in diesem Falle nicht der einen Partei, sondern des gesammten vaterländischen Liberalismus sei, der vorgesehene sich in so großartiger Weise offenbarte, daß jeder Sohn des Vaterlandes sich stolz einen civis hungaricus nennen dürfe.

Und nun wurde es still und stiller, denn zum Schlusse sprach noch als Contra-Redner Baron Andreanffy mit Gründen der gefährdeten Religiosität und Sittlichkeit.

Hier wurde die Debatte um 2 Uhr abgebrochen, worauf Minister Lukacs den von uns bereits abirten Gesetzentwurf über die provisorische Regelung unserer Handelsbeziehungen zu Rußland überreichte, welcher die Regierung ermächtigt, in Anbetracht des Umstandes, daß der deutsch-russische Handelsvertrag vor dem 20. d. nicht in's Leben tritt und das Zustandekommen eines definitiven Vertrages zwischen uns und Rußland bis dahin nicht gesichert ist, unser Vertragsverhältnis mit Rußland provisorisch zu

Er war ja gewöhnt solche Schätze mit peinlichster Sorgfalt zu hüten, so lange sie sich in seinem Gewahrsam befanden, und er würde gewiß unbedenklich sein Leben eingesezt haben, wenn es gegolten hätte, sie gegen einen verbrecherischen Angriff zu verteidigen. Nur eine so hochgradige körperliche und seelische Ermüdung, wie sie das stundenlange fruchtlose Suchen nach der Verhewundenen im Gefolge gehabt, konnte ihn heute zum ersten Mal vergessen lassen, welche Pflichten ihm durch seine Verantwortlichkeit für jene wichtigen Documente auferlegt waren. Es fiel ihm nicht ein, daß er vorhin gegen alle Gewarheit unterlassen habe, die Astenmappe zu verschließen, und er trat darum auch nicht in das Wohnzimmer ein, um die verstaumte Vorlicht noch jetzt nachzuholen.

Nur halb entkleidet war er sich auf sein Bett und starrte mit brennenden Augen schlummerlos in die Dunkelheit, während sich vor seinem Geiste die schrecklichsten Vorstellungen von Erna's Schicksal jagten und während es in seinem Herzen noch tausendmal schmerzlicher suchte und wühlte als an dem Tage, da er sie zum ersten Mal verloren.

Die vierte Morgenstunde war bereits vorüber, als er seinen Vater heimkommen hörte. Wie leise auch Gottfried Harmening den Schlüssel in das Schloß schoben, mit wie ängstlicher Behutsamkeit er auch auftrat mochte, diesmal war seine Vorsicht doch umsonst, denn in der lautlosen nächsten Stille vermochte Günther's scharfes Ohr jede seine Bewegungen zu verfolgen. Er vernahm, daß der alte Mann erst in das Wohnzimmer ging, um sich dann einige Minuten später über den Corridor in sein Schlafzimmer zu schleichen. Nach einer Weile hörte er durch die dünne Wand seinen trampelartigen, kraftlosen Fußstapfen und sein schmerzliches Wehzen, aber als er dann mit lauter Stimme fragte:

„Ist Dir nicht wohl, Vater? — Willst Du, daß ich zu Dir hinüber komme?“ — wurde es mit einem Mal todtstills.

Der Zwischenfall hatte wenigstens für eine kurze Zeit seine Gedanken von dem einzigen Gegenstand abgelenkt, der sie bis dahin beschäftigt hatte. Nun fielen ihm auch seine Astenstücke ein und die Nachlässigkeit, deren er sich zum ersten Mal in seinem Leben schuldig gemacht. Ohne Befinnung sprang er auf und eilte nach vorn. Es war fast noch ganz dunkel in der Wohnkammer; aber er wußte sich in Folge langer Gewöhnung auch im Finstern zurecht zu finden, und eine schwere Last fiel im von der Seele, als seine tastenden Finger ihn überzeugten hatten, daß die Mappe mit ihrem kostbaren Inhalt noch an der alten Stelle lag. Er nahm sie mit sich und barg sie für den kurzen Rest der Nacht unter dem Kopfkissen des Bettes. Dann freute er sich abermals nieder, und diesmal senkte sich wirklich ein tiefer, traumloser Schlummer erquickend auf seine heißen Lider. Spät erst erwachte er, um mit Befürzung wahrzunehmen, daß er den Beginn der Bureaustunden schon veräußert habe, und beinahe atemlos langte er kurze Zeit darauf im Ministerium an.

(Fortsetzung folgt.)

regeln, schon aus dem Grunde, um der Anwendung der Differentialtabelle vorzubeugen.

Vorgemerkt blieben: „für“ 17, darunter auch Fabiny, „gegen“ 15.

Das königliche Paar auf Cap St. Martin.

Mentone, 5. März. Plötzlich ist ein Wettersturz eingetreten. Es ist empfindlich kalt geworden und ein starker Wind, der Regenwetter in Aussicht stellt, läßt das Verweilen im Freien nicht sehr angenehm erscheinen. Wohl in Folge des schlechten Wetters verließ Sr. Majestät Vormittags das Hotel nicht. Er zeigte sich nur, aus dem für ihn reservirten Theile des Hotels hervortretend, für einen Augenblick im Vestibule, sah nach dem Wetter und zog sich dann sofort wieder zurück. Selbstverständlich wurde der Monarch von den anwesenden Gästen, die meistens aus Engländern bestanden, ehrfurchtsvoll begrüßt. Die Königin schenkte jedoch vor dem Wetter nicht zurück, sondern machte allein einen wenn auch kurzen Spaziergang in der Umgebung des Hotels, wo ein Familienbater stattfand. Das Déjeuner wurde in Folge dessen um eine halbe Stunde früher eingenommen, als gewöhnlich. An demselben nahm ausnahmsweise auch die Königin theil. Nach aufgehobener Frühstückstafel begaben sich Ihre Majestäten mit den Gästen in den Garten. Sr. Majestät gefährt es auf Cap Martin außerordentlich gut, er erklärte auch, daß er noch vierzehn Tage hier bleiben wolle.

Mentone, 6. März. Ihre Majestäten machten heute in früher Morgenstunde einen kurzen Spaziergang in der Avenue de Roquebrune. Um 9 Uhr begab sich Sr. Majestät in Begleitung des Prinzen Liechtenstein in den General-Adjutanten Grafen Paar zu Wagen nach Nizza, während Ihre Majestät in den Appartements verblieb.

Nizza, 6. März. Programmäßig erfolgte hier heute die Ankunft des Kaiser-Königs Franz Joseph, welcher mit dem Grafen Paar in offenem Wagen fuhr, während Fürst Liechtenstein und Berzeviczy in einem zweiten Wagen folgten. Erzherzog Ludwig Victor fuhr dem Monarchen entgegen, verkehrte ihn aber, da dieser eine andere Straße wählte. Er lehrte behalben um und holte Sr. Majestät erst ein, als dieser fast schon beim „Hotel Luxemburg“ war. Der Erzherzog verließ nun seinen Wagen und eilte dem Monarchen entblößten Hauptes entgegen, dem er in's Hotel folgte. Sr. Majestät legte dort seinen schwarzen Ueberzieher ab und machte bald darauf mit dem Erzherzog einen Spaziergang durch die Stadt. Der Monarch trug hierbei einen dunkeln Filzhut, rothbraune Handschuhe und einen Spazierstock. Niemand erkannte den Monarchen, der mitten zwischen zahlreichen anderen Promenirenden ging. Ueber die Promenade Anglaise spazierten Sr. Majestät und der Erzherzog, beim Jardin Public vorüber, nach der Place Massena, wo der Monarch mit großem Interesse ein vorüberziehendes französisches Infanterie-Regiment, dem mehrere Escadronen Cavallerie folgten, betrachtete. Vor mehreren der zahlreichen glänzenden Geschäfte, namentlich vor der Diamantehandlung Morgon's und einer Ubrerihandlung, blieb der Monarch stehen. Hierauf bestiegen Sr. Majestät und der Erzherzog einen offenen Wagen und machten eine Rundfahrt durch die Stadt zur Besichtigung der Monumente, der neuen Boulevards und Squares. Auch der Cercle Méditerranée, die neue Oper und mehrere Kirchen wurden besichtigt, so daß der König ein vollkommenes Stadtbild gewann. Um 1 Uhr fuhr der Monarch in's „London House“, das erste Restaurant Nizzas, zum Déjeuner, welches im ersten Stockwerk in einem besonderen Appartement eingenommen wurde. Die Suite des Königs hatte sich ebenfalls dort eingefunden. Das Restaurant gehört dem Eigentümer des bekannten Etablissements der „Trois Frères Brovengauz“. Nach dem Déjeuner, zu welchem der Erzherzog das Menu festgesetzt hatte, erfolgte die Rückfahrt in's Hotel und bald darauf die Abreise nach Mentone.

Unter dessen war auch Ihre Majestät um 1 Uhr von Mentone in Nizza eingetroffen, begleitet von der Gräfin Nikes. Sie kam mittelst Bahn an und benützte in Nizza keinen Wagen. Sie speiste im Parterre des „London House“, ohne von Jemandem erkannt zu werden. — Der König dürfte kaum vor dem 22. d. von Cap St. Martin abreißen.

Mentone, 6. März. Sr. Majestät lehrte mittelst Wagens um 4 1/2 Uhr Nachmittags aus Nizza über Beaulieu zurück, während Ihre Majestät den Abendzug zur Rückfahrt nach Cap St. Martin benützte.

Seit der Ankunft Sr. Majestät auf Cap St. Martin wird ein regelmäßiger Couriertdienst zwischen der Hofburg und Cap St. Martin aufrecht erhalten. Es werden zu diesem Zwecke vier Courire benützt, und zwar zwei militärische und zwei Personen in Civil. Die 2 Militär-Couriere (Garden) gehen bloß bis zur französischen Grenze, während den Civil-Courieren die Aufgabe zufällt, von Cap St. Martin aus sich bis zur Grenze zu begeben und die für den Monarchen bestimmten Schriftstücke zu übernehmen und nach Cap St. Martin zu befördern.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 8. März.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat ernannt: im Status des die ärarischen und Gemeinde-Förster verwaltenden Personals: den Förster-Candidaten Koloman Héjas zum Förster beim Székelyborsbelyer Forstamte; — die Forstpracticanten 1. Cl. Gabriel Bartha und Béla Ebergsényi zu Förstern beim Mühlbacher Forstamte, beziehungsweise bei der Vikarier Forstdirection; — zu Forstpracticanten 2. Cl.: die absolvirten Forstakademie-Hörer: Moriz Krippel, bei der Sbergyökentmülföser Forstregulierung, Ignaz Szabo und Franz Batta beim Mühlbacher, Alexius Föcs beim Sepsibentgyögger Forstamte, Arpad Tarjoly bei der Klausenburger Forstdirection.

— (Festigung.) Das k. ung. Ministerium des Innern hat die Satzungen der Somoroder freiwilligen Feuerwehr unter Zahl 14.967 l. Z. mit der Einreichungs-Clausel versehen.

— (Neueinteilung.) Die Unterabtheilung Comitats-Großgemeinde Magyar-Fgen wird in Steuerangelegenheiten vom 1. Januar 1895 an aus dem Sprengel des Nagygeder l. Steueramtes ausgeschieden und dem Sprengel des Karlsburger l. Steueramtes einverleibt.

— (Die Marosvásarhelyer Advocatenkammer) verlaubt, daß der Giffereader Advocat Stefan Sedö in Folge seiner Erwählung zum Bürgermeister aus der Advocatenliste gestrichen wurde.

— (Ferial-Ausflug.) Auf Anregung des um das Aufblühen des hiesigen l. Staats-Obergymnasiums hochverdienten Oberdirectors Ignaz Berefs unternehmen 20 Schüler dieser Mittelschule in Begleitung von 3 oder 4 Professoren während der kommenden Osterferien einen Ausflug nach Fiume, Abbazia, Triest, Miramare und Venedig.

— (Hymen.) Der Chefredacteur der „Tribuna“, Herr Septimiu Sever Albini, hat am 4. d. Fräulein Aurelia Roman zum Traualtare geführt. Die Trauung erfolgte in der hiesigen gr.-or. Stadtpfarrkirche.

— (Circus Corradini.) Selbst die anspruchsvollste Kritik muß vor den Darbietungen des Circus Corradini die Segel streichen und den allabendlichen Erfolg mit bezeugen. Gestern waren wieder hauptsächlich die Leistungen auf dem Gebiete der Pferdedressur und der Reitanst die zumeist gewürdigten pices de resistance, und zwar mit dem Apportierpferd d'Artragnan und Bonnia (beide vorgeführt vom Director), dann der englische Hengst Jussuf (geritten von Fel. Helene), Mombijou (vorgeführt von derselben Reiterin), schließlich die Trovia (geritten vom Director).

— Kaufenden Beifall ernteten außerdem Mlle. Kozowa mit ihrer allseitigsten Stunden erregenden, unübertrefflich dressirten Hundemante, Herr und Frau Commuci mit ihrer Doppelbalance am Trapez, sowie die übrigen Artisten und Artistinnen mit ihren bereits gewürdigten Productionen.

— (Beschproch.) Die „Tribuna“ mittelt, ist gestern dem Herrn Andreas Balle als seinerzeitigem verantwortlichen Redacteur und Joan Popa Necsa als verantwortlichem Drucker der Anklageact in dem Beschproch zugestellt worden, welchen die Klausenburger l. Oberamtsbehörde wegen eines im Feuilleton der „Tribuna“ vom 9. September 1893 unter der Ueberschrift „Regulus“ erschienenen Gedichtes angehängt hat. Die Anklage wird erhoben wegen Aufreizung gegen eine Nationalität auf Grund des § 172 des Strafgesetzbuches. Die Schlussverhandlung ist für den 29. d. anberaumt.

— (Elektrische Beleuchtung.) In Karlsburg wird die elektrische Beleuchtung in ganz kurzer Zeit eingeführt werden. Die Frage wurde bereits in der städtischen Repräsentanz verhandelt und erledigt, indem die Concession einem dortigen Industriellen ertheilt wurde. Demnach ist ein Consortium gebildet worden, welches die nötigen Fonds zu diesem Unternehmen aufbringen wird.

— (Aus Sepsibentgyörgy) wird geschrieben: Ministerialrath Gustav Bekkics, der gemeine Reichstags-Abgeordnete des Sepsibentgyörgger Wahlbezirks, verabschiedete sich am 6. d. unter außerordentlich lebhaften Ovationen von seinen Wählern. Vor den in überaus großer Anzahl versammelten Wählern warf Parteipräsident Johann Benek einen Rückblick auf die glänzende Vergangenheit des gemeinen Reichstags-Abgeordneten und versicherte ihn dessen, daß seine Wähler stets mit dankbarer Anhänglichkeit seiner gedenken werden. Ministerialrath Gustav Bekkics verwies in seiner Antwort auf sein sechzigjähriges Wirken als Abgeordneter. Er schilderte die Vergangenheit und die Gegenwart und versicherte schließlich seine gemeinen Wähler in erhabenden Worten, daß er für die Sache der Székler stets von ganzem Herzen eintreten werde. Die Rede Bekkics' wurde mit unbeschreiblicher Begeisterung aufgenommen.

— (Landes-Conferenz der Tabak-Großhändler.) Für August dieses Jahres findet in der Hauptstadt eine Landesconferenz der Großhändler Ungarns zu dem Zwecke statt, um verschiedene, höchst wichtige Standesfragen zu besprechen und der Lösung zuführen. Die sogenannte „Ristenfrage“, wonach die Großhändler die, zu Padungszwecken notwendigen Risten in eigene Rechnung zu nehmen gezwungen sind, bildet einen Hauptpunkt der noch festzustellenden Tagesordnung. Ferner soll auch bei dieser Gelegenheit die Constatuirung eines Verbandes der Großverfechter erfolgen.

— (Reform der Biergläser.) Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wird reformirt, warum sollen da gerade die Biergläser zurückbleiben? Der Finanzminister hat im Einvernehmen mit dem Minister des Innern und dem Handelsminister eine Verordnung erlassen, wonach die Biergläser von nun an in drei Größen: zu 1 Liter, 0.5 Liter und 0.3 Liter anzufertigen sind. Betreffend den Raum zwischen dem Lichteisen und dem Glasrand gelten die für die Biergläser bestehenden Vorschriften. Es hat es nur zweierlei Biergläser: zu 0.5 und 0.3 Liter gegeben, wobei die leistungsfähigere Biertrinker keine Rücksicht genommen war, welchem Uebelstande nun abgeholfen ist.

— (Selbstmord eines schönen jungen Mädchens.) In Zombor wird vom 5. d. gemeldet: Die reizend schöne Tochter des hiesigen reichen Landwirthes Jovan Mijic hat gestern ihrem Leben ein Ende gemacht. Der Vater fand sein Kind auf dem Dachboden erdabt. Das Mädchen hatte die unglückliche That aus Verwehram verübt, da die Eltern sich der Verbindung mit einem armen Burischen, den das Mädchen liebte, widersetzen.

— (Ein jugendlicher Abenteuer.) Vor einigen Wochen verjährt dem 14-jährigen Sohn des Gjakoviner Kreisnotars Stefan Gajobane daß seine Spur aufzufinden gewesen wäre. Der Anabe hatte die Groß-Kanizsauer Handelschule besucht und seinen Collegen gesagt, er gehe nach Amerika. Der Junge war in der That über Prag, Pilsen, Triest, Spalato, Pola nach Fiume und von dort nach Triest zurückgekehrt, wo er sich Kaufreiter angeschlossen und welchen er nach Görz reiste. Vor hier schrieb er einen Brief an seine einzigen Schulkameraden, wußte sich seiner wechselvollen Erlebnisse und meldete stolz, daß er fernerhin nicht mehr die Schulbank, sondern wirkliche und wahrhafte Circusreiter werde. Diese Studien in der „hohen Schule“ scheinen aber den Eltern des jugendlichen Abenteurers absolut nicht gefallen zu haben, denn kaum hatte Herr Gajobane vom Ueberhalte seines Sohnes Kenntniß erlangt, ließ er auch in den nächsten mit polizeilicher Hülfe nach Gjakovinen zurückkehren.

— (Zum Selbstmorde des Waisensuhls beißiger Feld) wird aus Fünfkirchen gemeldet: Feld hat sich durch den Selbstmord seiner bevorstehenden Verhaftung entzogen. Er wußte nämlich vor einiger Zeit einige Gemeindevotäre aufsuchen, auf Grund gefälschter Quittung sein Gelder beim Waisensuhls zu beheben, welche vor vielen Jahren für Waisen-jährige deponirt worden, aber zur Zeit der Großjährigkeit der Betroffenen nicht behoben wurden. Von den zu diesem Betrage aufgeforderten Votirung nur ein Einziger auf den Plan Feld's ein, der die Deute dann an den Notären hatte theilen wollen. Feld hat sich aber trotz der Weigerung der Notäre in den Besitz dieser Gelder zu setzen gewußt und die Deputation kam jüngsthin zu Tage. Der Untersuchungsrichter ließ den Feld voradaer Notär Priß und den Waisensuhls Hagedis verhaften. Auch Feld wurde vorgeladen, allein er zog den Tod der seiner hartenden Reiterkammer vor. Das Waisensuhls beträgt einige Tausend Gulden.

— (Ein Opfer des Aberglaubens.) Dem Waisner Landmann Johann Kollit wurde vor 21 Jahren ein Kind geboren, welches ein Mund voll Zähne mit auf die Welt brachte. Darob waren die Eltern in kleinen Zulisla nicht wenig entsetzt, denn sie kannten den Aberglauben, daß solche Kinder im Alter von 7, 14 oder 21 Jahren von einem Zauberer dem „fahrenden Studenten“, geholt werden. Der 7. und 14. Geburtstag war glücklich vorübergegangen und mit banger Besorgniß sah man den Tage entgegen, da das Mädchen sein 21. Lebensjahr erreichen wird. Am Juli'sta, der man mit dem erwähnten Aberglauben durch eingeschloß worden immer ängstlicher. Sie schickte ihrem Bräutigam den Verlobungsschreiben zurück, hielt sich von allen Unterhaltungen fern und wurde melancholisch. Am jüngsten Freitag wurde Juli'sta 21 Jahre alt und leiblich ist sie schwunden. Ihr Großvater, der das Schlafzimmer mit ihr theilte, er habe in der Nacht an's Fenster klopfen und den „fahrenden Studenten“ rufen gehört: „Schön Zulusen, ich habe schon genug lang Deiner gekostet“ nun mit mir!“ Darauf sei das Mädchen hinausgelaufen. Er der Großvater — sei ihr nachgerannt, doch habe er kein Entsetzliches mehr erreichen können. Seit sieben Tagen wird nun das Mädchen lebendig gesucht. Es scheint, daß sie sich in einem Analle von Fiume in die Donau gestürzt hat.

— (Hohes Alter.) In der Gemeinde Patkanyoc des Comitates ist dieser Tage Elias Bakarecs im Alter von 107 Jahren gestorben. Wie „Bud. Grl.“ berichtet, hat Bakarecs vor sechs Jahren fünfzig Male geheiratet. Die Witwe des 107-jährigen Mannes zählt 28 Jahre.

— (Gasexplosion.) Vom 6. d. wird aus Wien gemeldet: In einem Hause der Türkenstraße, und zwar in dem daselbst untergebrachten pphysischen Cabinet des Hofrathes Lang, erfolgte im Laboratorium eine Gasexplosion. Die Laboranten Morawek und Albrecht erlitten die Gefährliche leichte Brandwunden. Die Explosion war eine derart heftige, die Fenster und der Thürstock herausgerissen wurden, das ganze Gebäude erschütterte wurde und die Höher der im dritten Stock des Hauses befindlichen in Schreden verlegt worden sind.

— (288.000 Gulden verschunden.) Man berichtet aus Lemberg: Folgende Affaire erregt hier peinliches Aufsehen: Am 22. Februar l. Z. starb hier der Maler Zakszewski, welcher in seinem Testament 400.000 Gulden für ein Armen-Blinden-Institut vermacht hatte.

dem Tef
Bobener
der Wob
meister
eines M
erwähnt
fundab,
in der
288.000
Man ver
welcher
und ver
und ohn
„Agr. S
Medicin
sönlicher
Bedingun
zwei flo
Zambri
Die Ver
Kurzem
Graf V
Rencont
27. v. d
sah in G
Laginja,
gleichfalls
vom kro
Kriess e
und über
bestigten
National
Folge d
erzählte
hausens
fingren
Herrenb
geheimer
Herrenb
Beratun
dem and
hat die
bedacht,
mangel
vertreter
umlager
mission's
auf den
und die
An jense
Hut und
das sch
sigung u
schubten,
in der G
wieder i
öffnete
des Vor
zwei hof
Beratun
Klink d
Widerst
sind. D
Klopp an
und bra
nimmt s
stattet i
Wan öf
werkes,
Bruch r
Vortritt
erliegen
in den
Alle Dr
zu ihre
gebieder
der ana
und die
einer W
stellt de
den Kai
werden,
Anzahl
so wie
selbst i
berien s
In Folg
Bregate
gertrüm
gangene
Feuersb
Der Sch
Heute
richtet:
schiedene
eines 28
einer be
Verbauf
schreibt
erfolgte
Mann u
nach Be
welcher
das Fige
im Eien
mordmo
das Ver
selbst
Untersta
er bei s
dem Bab
hatte un
er diese

rittheit, ist gestern dem wörtlichen Redacteur und der Anklageact in dem burger f. Oberanwaltschaft. September 1893 unter dem angestrengt hat. Die Nationalität auf Grund der Verhandlung ist für den Karlsburg wird die über werden. Die Frage und erledigt, indem wurde. Demnach soll tügigen Fonds zu diesem

geschrieben: Ministerial- Abgeordnete des Sep. am 6. d. unter außer. Vor den in überaus ident Johann Ben edel des gewählten Reichstags- Wähler stets mit dem. Ministerialrath Gustav jähriges Wirken als Ab- die Gegenwart und ver- ehenden Worten, daß er ein eintreten werde. Die ung aufgenommen.

in der Hauptstadt eine dem Zwecke statt, um ver- den und der Lösung zuge- Großstrafanten in der Rechnung zu nehmen ge- setzgebenden Tages- die Constatierung eines

allen Gebieten des öffent- liche die Biergläser zurück- en mit dem Minister be- ung erlassen, wonach die r, 0.5 Liter und 0.3 Liter dem Rücksicht und dem den Vorschriften. Bisher Liter gegeben, wobei auf men war, welchem Uebel-

gen Mädchen.) Aus- end schöne Tochter des gestern ihrem Leben ein dem Dachboden erkannt. Erbesgram verübt, da die rigen, den das Mädchen

vor einigen Wochen Kreisnotars Stefan Waba. Der Knabe hatte die Collegen gesagt, er geht über Pragerhof, Balbach, nach Triest zurückgekehrt, nach Götz reiste. Von alkameraden, rühmte sich daß er funderhin nicht schafte Circusspende reite. er den Eltern des jungen in kaum hatte Herr habe ang, ließ er auch schon Lakatzen zurückbringen. uhl beiziger s Feld- den Selbstmord sein- nämlich vor einiger Zeit fähigster Quittung solch helen Jahren für Minder- fähigkeit der Betreffenden ge aufgeforderten Notars der die Beute dann mit aber trotz der Weigerung genußt und die Verbra- gerichter ließ den Besch- verhalten. Auch sein er harrenden Reiterstir-

Dem Waigner Bandwirth geboren, welches einer ob waren die Eltern den den Aberglauben, daß ten von einem Zauberer. 7. und 14. Geburtstag Besorgnis sah man den hr erreichen wird. Aus in Furcht eingestürzt hat- ham den Verlobungsbre- and wurde melancholisch und weither ist sie vor- mit ihr theilte, sagte, „fabrenden Studenten“ ig lang Deiner gebort hinausgelaufen. Er- er sein Enkelkind nicht nun das Mädchen vor- em Anfälle von Geistes-

Postanpost des Berge- er von 107 Jahren ge- vor sechs Jahren zum- igen Mannes zählt ist

aus Wien geschrieben: in daselbst untergebracht in Laboratorium eines Albrecht erlitten im die dreier bestigte, daß en, das ganze Gelände des Hauses befindliche Vorlesung gehalten wurde.

Man berichtet auf- liches Aufsehen: An- wski, welcher in seinen Institut vermachte. In

dem Testament heißt es, daß ein Theil dieser Summe in der galizischen Bodencredit-Anstalt angelegt sei, während der andere Theil sich baar in der Wohnung befände. Vor einigen Tagen ging nun der hiesige Bürgermeister Dr. Moschnacki, welcher Testaments-Executor ist, in Begleitung eines Notars in die Wohnung des Verstorbenen, um das im Testament erwähnte Legat zu beheben. Es wurde aber keine Spur von Baargeld gefunden, sondern nur ein Depottschein über 112.000 Gulden, die thatsächlich in der galizischen Bodencredit-Anstalt angelegt sind. Es sind daher 288.000 Gulden auf eine bisher nicht aufgeklärte Weise verschwunden. Man vermuthet, daß das Geld gestohlen wurde, da die Wohnung Kafaszewski's, welcher am 22. Februar starb, erst am 26. Februar behördlich gesperrt und versiegelt wurde. Während voller vier Tage stand die Wohnung offen und ohne Aufsicht.

(Ein politisches Duell.) Am 2. d. fand — wie man der „Agr. Btg.“ berichtet — in Wien zwischen den Herren Doctorand der Medicin Janko Zambrijak, einer in Agrum allgemein bekannten Persönlichkeit, und Dr. Krstelj aus Dalmatien ein Säbelduell unter schweren Bedingungen statt. Bei dem ersten und zweiten Gange erhielt Dr. Krstelj zwei flache Hiebe über Brust und Bauch, bei dem dritten Gange Herr Zambrijak einen Hieb auf den rechten Arm, so daß er kampfunfähig wurde. Die Verletzung ist jedoch von keiner Bedeutung und dürfte Zambrijak binnen Kurzem vollständig hergestellt sein. Als Secundanten Zambrijak's fungirten Graf J. Szizy-Moriz und R. Musulin. Die Ursache des Duells war ein Rencontre politischer Natur, zu dem es zwischen den beiden Gegnern am 27. v. M. in einem Wiener Restaurant gekommen war. Herr Zambrijak saß in Gesellschaft mehrerer Reichsraths-Abgeordneten, darunter die Herren Laginja, Spinkovic, Bianchini u. A. in einem Restaurant, als Dr. Krstelj gleichfalls an dem Tische Platz nahm. Das Gespräch kam auch auf den von kroatischen Landtage eben berathenen Seidenbauvertrag, wobei Dr. Krstelj ein radicaler Heißsporn, sich über das heutige Regime in Kroatien und über einige der hervorragendsten Mitglieder der Nationalpartei in der bestigsten Weise ausließ, was Herrn Zambrijak, einen Anhänger der Nationalpartei, veranlaßte, Dr. Krstelj energisch zur Rede zu stellen. Die Folge dieses Rencontres war das Duell.

(Unfreiwillige Gefangenenschaft.) Es war einmal — so erzählt die „N. fr. Pr.“ — eine Sitzung einer Commission des Herrenhauses. Was nun folgt, ist aber keine Fabel, wenn es sich auch unter dem strengen Geheimniß der Geschäftsordnung abspielte, die im österreichischen Herrenhause herrscht und bewirkt, daß man leichter in ein Protocoll des geheimen Hof- und Staatsarchivs, als in ein Commissions-Protocoll des Herrenhauses Einsicht nehmen kann. Die Urkunden hatten eben nach langer Berathung ein legislativisches Problem gelöst und entfernten sich einer nach dem anderen in feierlichem Schritte vom grünen Tische. Meister Hanfen hat die Abtheilung des Herrenhauses im Parlament räumlich viel reicher bedacht, als das Abgeordnetenhaus, wo man jüngst angeblich aus Raum-mangel Küche und Buffet dem Sitzungssaale so nahe brachte, daß die Volks-vertreter Tagesordnung und Tagesmenu verwechselten und das Buffet stärker umlagerten, als die Präsidenten-Tribüne. Im Herrenhause hat jedes Commissions-Zimmer ein Vorzimmer mit hoher Glashür und hohem Fenster auf den Couloir hinaus. Im Vorzimmer befinden sich die Kleidererchen, und Diener in schwarzem Frack und weißer Cravate halten hier Wache. In jenem Unglückstage, von welchem wir hier sprechen, war eben der letzte Hut und Rock vom Kleidererchen verschwinden, die Diener athmeten auf; das schlaftrübe Idyll ihres Daseins war durch den Schluß der Commissions-sitzung unterbrochen worden. Sie krochen aus dem weißen gewirkten Handschuhen, noch ein Blick über das leere Vorzimmer, dann knachte der Schlüssel in der Glashür, und die für kurze Zeit aufgeschuchte Ruhe lagerte sich wieder über den einsamen Couloir des Herrenhauses. Lange Pause. Plötzlich öffnete sich die Thür des Commissions-Zimmers, und an der hohen Glashür des Vorraumes erscheint der Kopf des Ministers und hinter ihm tauchen zwei hohe Beamte auf, die nach der Sitzung noch in einem Winkel des Berathungslocales im traulichen Gespräch sich verspätet hatten. Die Kante der Glashür legt dem feierlichen Druck des Ministers unerwarteten Widerstand entgegen; die drei Herren überzeugen sich bald, daß sie Gefangene sind. Die Situation in dem leeren Hause ist ziemlich unbehaglich. Man klopf an die dicken Thürschleiben. Nur das dumpe Echo antwortet, weit und breit kein dienender Geist zu erspähen. Was nun? Se. Excellenz nimmt die Sache nicht allzu tragisch, den Luxus des Haarsträubens gestattet ihm seine Glage nicht. Die Gefangenen beschließen, auszubringen. Man öffnet das Fenster des Vorzimmers und prüft die Höhe des Mauer-werkes, die nicht so bedeutend ist, daß man beim Herabsteigen einen Beinbruch riskiren würde. Selbstverständlich bleibt dem Minister auch hier der Vortritt und mit dem Muthe, mit dem seine Vorfahren die Mauern von Jaffa erschiegen, schwingt sich der kleine Excellenz auf die Fenstermauer und springt in den Corridor, ihr nach mit gleichem Helbenmuthe die beiden Begleiter. Alle Drei verschwinden rasch um die Ecke des Ganges, um im Ministertract zu ihrer Garberode zu gelangen. Die ganze Befreiungsgeschichte wäre geheim geblieben, wenn nicht das offene Fenster den Beträuber gemacht hätte. In der anarthisch-gedwungenen Zeit wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet und die Spuren führten in das Ministerzimmer.

(Die Zeitungslectüre des deutschen Kaisers.) Gegenüber einer Mittheilung südböhmischer Blätter über die Zeitungslectüre des Kaisers stellt der „Gamb. Corr.“ „auf Grund von Informationen“ fest, daß für den Kaiser nur der „Reichsanzeiger“ und einige englische Blätter geliefert werden, während ihm aus anderen Zeitungen aller Richtungen eine große Anzahl von Auschnitten vorgelegt wird. Das einzige Blatt, das genau so wie zur Zeit Kaiser Wilhelm's I. durch das Hauptpostamt an den Kaiser selbst übermittelt wird, ist noch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, deren für den Kaiser bestimmtes Exemplar auf Schreibpapier gedruckt wird.

(Zusammenstoß.) Aus Kattowitz wird vom 7. d. gemeldet: In Folge falscher Weichenstellung sind zwei Güterzüge auf der Station Orzecka zusammengestoßen; vierzehn Wagen und die Maschinen wurden zertrümmert, zwei Dremier getödtet.

(Brand.) Aus Turin wird unter dem 6. d. gemeldet: Vergangene Nacht kam in dem mechanischen Establishement von Anisoli eine Feuerbrunst aus, welche die Maschinen-galerie und die Modelle zerstörte. Der Schaden ist ziemlich bedeutend, doch ist kein Menschenleben zu beklagen. Heute Früh war das Feuer localisirt und bewältigt.

(Anarchistisches.) Unter dem 6. d. wird aus Vochum berichtet: Der Urheber der Dynamit-Attentate, welche vorgestern an verschiedenen Stellen der Stadt versucht worden sind, wurde in der Person eines 25-jährigen, aus Düsseldorf gebürtigen und seit längerer Zeit von einer benachbarten Gegend entlassenen Bergmannes entdeckt, der bei seiner Verhaftung noch 8 schußfertige Dynamitpatronen in der Tasche trug.

(Selbstmord eines Theaterdirectors.) Aus Berlin schreibt man: Außerordentliches Aufsehen erregt der am 2. d. Abends erfolgte Selbstmord des Theaterdirectors Lipschütz. Der unglückliche Mann verübte die That im Eisenbahncoupe, auf der Fahrt von München nach Berlin. Um 8 Uhr 41 Minuten Abends traf hier der Zug ein, welcher seine letzte Brücke brachte; dieselbe wurde sofort in die Berliner Vorhalle, das sogenannte Schaubaus, überführt. Lipschütz vollführte den Selbstmord im Eisenbahncoupe, aber bereits in der hiesigen Bahnhofshalle. Als Selbstmordmotiv werden finanzielle Schwierigkeiten angenommen. Lipschütz hatte das Berliner Theater auf fünf Jahre ab nächster Saison gepachtet. Er selbst besaß hiezu nicht die erforderlichen Mittel, jedoch glaubte er auf die Unterstützung reicher Freunde rechnen zu dürfen. Wie verlautet, erwartete er bei seiner gestrigen Ankunft mit dem Münchener Abend-Schnellzuge auf dem Bahnhofe zwei Freunde, von denen er finanzielle Unterstützung erbeten hatte und die ihn auf seinen Wunsch am Bahnhof erwarten sollten. Als er dieselben nicht erblickte, ging er zurück in den Zug und erschöpfte sich in

der Toilette. Jetzt wird mitgetheilt, daß die Freunde die von ihm erbetene Summe ausgehört hätten und folglich es nicht für nöthig hielten, am Bahnhofe zu erscheinen. Lipschütz hatte an den Besitzer des Theaters bereits 75.000 Mark bezahlt. Er war unverheiratet und galt als durchaus anständiger Mann. Director Felix Lipschütz, der erst im Anfange der Bierziger stand, hatte bereits eine bedeutende Theater-Carriere hinter sich. Bis zum vorigen Jahre war er artistischer Director und Directions-Stellvertreter des Dresdener Residenztheaters.

(Lord Archibald Rosebery,) der neue englische Minister-Präsident, steht gegenwärtig im 47. Lebensjahre. Er verlor seinen Vater frühzeitig, studirte in Eton und Oxford und erlangte schon im Alter von 21 Jahren durch den Tod des Großvaters die Peerwürde. Lord Rosebery unterstützte Gladstone in dessen Midlothian-Feldzügen und wurde von diesem im Jahre 1881 zum Untersecretär im Ministerium des Innern ernannt. Im Jahre 1886 erhielt er in dem erneuerten Ministerium Gladstone das Portefeuille des Auswärtigen, das er, als Gladstone wieder in's Amt kam, zum zweitenmale übernahm. Lord Rosebery hatte sich 1878 mit Baronin Hanna Rothschild verheiratet, mit der er in glücklicher Ehe lebte. Doch nur wenige Jahre sollte ihm dieses Glück beschieden sein, denn schon nach vier Jahren wurde ihm dieselbe durch den Tod entziffen. In seinem übergroßen Schmerze um die verlorene Gattin und um den großen Verlust zu vergeffen, begann er ein Werk über das „Leben Pitt's des Jüngeren“ zu schreiben. Rosebery's Biographie des großen Staatsmannes zeigt den kritischen Sinn des Historikers und den gereiften Sinn des ausgezeichneten Staatsmannes.

(Ruz und erbaulich) ist eine weimarische Regierungsver-ordnung vom Jahre 1736, welche lautet: „Das vielsache Raifoniren der Unterthanen wird hiermit bei halbjähriger Zuchthausstrafe verboten und haben die Beamten solches anzugehen. Was das Regiment von Unt- und nicht von den Bauern abhängt und wir keine Raifoneurs zu Unter- thanen haben wollen.“

(Der Hng nach links.) In Madrid, beim letzten Schneefall, machten einige Freunde sich den Spaß, zu ergründen, ob der Mensch mit verbundenen Augen in gerader Linie vor sich hinschreiten im Stande sei. Zu dem Bespfe wurde eine noch unbetretene schneebedeckte Fläche ausgewählt. Der Erste, der mit verbundenen Augen vom Stapel gelassen wurde, hatte kaum zwei Schritte gemacht, als er unwillkürlich allmählich nach links abbog, und seine Fußspuren bildeten schließlich eine fast regelmäßige Curve. Der Zweite, der zum Weiterführen des Experiments dienen sollte, merkte sich die Richtung seines Vorgängers und bot Alles auf, um mehr nach rechts abzubiegen, in der Hoffnung, auf diese Weise die gerade Linie einzubehalten. Doch vergebens, auch er beschrieb auf dem Schnee eine krumme Linie nach links. Ein Dritter, ein Viertes und ein Fünftes erzielten dasselbe Ergebnis; alle nahmen die Richtung nach links und beschriebten bei anhaltendem March einen Kreis auf der Schneefläche. Das Experiment wird von den Physiologen dahin erklärt, daß das linke Bein schwächer ist als rechts, letzteres den Körper beim Gehen unmerklich nach links schiebt. Besagtes Experiment hätte in Barcelona nicht vorgenommen werden können, denn diesen Winter ist hier kein einziger Schneefloeden gefallen. Auch konnte man jeden Tag ohne Ueberzeher ausgehen. Jetzt steht der Einzug des Frühlings unmittelbar bevor. Die Mandelbäume blühen schon seit etwa einem Monat.

(Selbstmordversuch einer Sängerin.) Aus Paris wird berichtet: Madame Savari, die am 6. d. im Theatre Monceau die Alceste von Gluck singen sollte, hat am 5. d. Abends versucht, sich zu tödten, indem sie Laudanum nahm.

(Wom russischen Hofe.) Allgemeine Freude hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, im kaiserlichen Familienkreise die Verlobung der jugendlichen Kaiserstochter Xenia mit ihrem Vetter, dem Großfürsten Alexander Michailowitsch, hervorgerufen. Wie man hört, hat der Kaiser, der die Großfürstin Xenia bekanntlich so herzlich liebt, seiner Tochter gestattet, sich von ihm als Verlobungsgelehen eine Gnade zu erbitten. Die junge Großfürstin nun hat von inniger Liebe und Zuneigung für ihren Verlobten die Gnade erbeten, zu ihrer Hochzeit den wegen seiner Res- alliance in Ungnade gefallenen und mit seiner Gemahlin im Auslande lebenden Bruder des Großfürsten-Bräutigams, den Großfürsten Michael Michailowitsch, nebst Gemahlin laden zu dürfen. Bei dem zärtlichen Ver- hältnisse, welches in der russischen Herrscherfamilie waltet, dürfte die Groß- fürstin auf gnädige Erhöhung ihrer Bitte durch den kaiserlichen Vater hoffen. Man spricht jetzt, wo der Hochzeitstag noch gar nicht festgesetzt ist, bereits von den großartigen Vorbereitungen, die allezeit zur Feier der Hochzeit der Kaiserstochter getroffen werden. Auch im Volke sind Jubel- fundgebungen angeregt worden.

(Mit einem Hammer erschlagen.) Herr J. Sabay, Director der Spinnerei Köschin zu Stofweier im Ober-Elfaß, wurde von einem Arbeiter nach kurzem Wortwechsel mit einem eisernen Hammer erschlagen. Der Thäter ist verhaftet.

(Die elektrische Beleuchtung der Meere,) eine Er- findung des Franzosen Watin, scheint die Aufmerksamkeit der Academie der Wissenschaften in Paris in Anspruch zu nehmen. Der Erfinder will die Fahrstraße der Dampfer in der Mitte des Oceans durch elektrisch beleuchtete Bojen erhalten. Die Schiffe könnten ihren Cours längs dieser elektrisch be- leuchteten Fahrstraße im Meere nehmen und die Zusammenstöße von Schiffen würden so unmöglich gemacht. Diese leuchtenden verankerten Bojen könnten von starken Accumulatoren gespeist werden und ein besonders Schiff mit der elektrischen Maschinenanlage würde die Accumulatoren von Neuem laden. Auf einzelnen dieser Bojen mit ihren elektrischen Lampen könnten Briefkasten angebracht werden, oder noch besser könnte eine telegraphische oder telephonische Verbindung mit dem Schiffe und dem unterseeischen Kabel an den Bojen hergestellt werden, um vom Schiffe aus mit dem Festlande sich zu unterhalten. Bieleicht wird die Zukunft dieses Problem practisch lösen.

(Etwas von den Eskimofrauen.) Die Gattin des ameri- canischen Polarforschers Peary, die diesen auch auf seiner vorigen Reise nach Nordgrönland begleitete, hatte über ihren Aufenthalt unter den Eskimos ein „artistisches Tagebuch“ geführt, das jetzt in England im Buchhandel erschienen ist. Während der Ueberwinterung an der Mac-Cormickbucht, die etwa in der Mitte zwischen dem nördlichen Wendekreis und dem Nordpol liegt, hatte Frau Peary, die erste weiße Frau war, die diese Gegenden betreten, die beste Gelegenheit, die Gewohnheiten der Einge- borenen kennen zu lernen, besonders aber die Eskimofrauen zu studiren, die ihr beifällig waren, die Bekleidung fertig zu stellen, die Peary bei seiner großen Schlittenreise durch den Norden Grönlands tragen sollte. Höchst eigenthümlich ist die Art und Weise, wie die Eskimofrauen die Felle zubereiten, aus denen die Bekleidung Peary's zusammengenäht werden sollte. Diese Felle wurden zuerst, wie Frau Peary beschreibt, vom Fett gereinigt, nach allen Seiten gestreckt und an der Luft getrocknet. Darauf machten sich die Eskimofrauen an die wenig appetitliche Arbeit, die Felle zu durchlaufen und auszujaugen, um in dieser Art die letzten noch anhaftenden Fettbestandtheile zu entfernen. Diese Arbeit ist so außerordentlich anstrengend, daß die damit beschäftigten Eskimofrauen ihre Kinnbäden jeden zweiten Tag ausruhen lassen. Die Männer geben sich mit dieser Arbeit nicht ab. Auf eine eigenthümliche Sitte unter den Witwen der Eskimos läßt eine Stelle im Tagebuch der Frau Peary schließen. Eines Tages half ihr bei der Ausrichtung zu der bevorstehenden Schlittenreise u. A. auch eine Witwe mit drei Kindern. Als Frau Peary diese Eskimowitwe fragte, ob sie noch mehr Kinder habe oder gehabt hätte, ließ diese weinend aus der Hütte, ohne auch nur ein Wort zu sagen. Nachdem sich Frau Peary an eine der anderen anwesenden Eskimofrauen gewandt, um Auskunft über dieses sonderbare Gebahren zu erhalten, wurde ihr in vorwurfsvollem Tone ge- antwortet, daß sie der Eskimowitwe mit der Frage Unrecht zugefügt und diese in Betrübnis gesetzt habe. Vor wenigen Tagen nämlich er hätte

jene ihr jüngstes Kind, das noch nicht laufen konnte, umgebracht. Dies könnte ihr aber Niemand verargen, denn so lange eine Witwe solche kleine Kinder habe, die sie auf dem Rücken tragen müsse, könne sie niemals darauf rechnen, noch einmal zu heiraten. Während die Eskimofrauen im Allgemeinen eine recht untergeordnete Stellung haben und geplagte Geschöpfe sind, haben sie wenigstens vor anderen Frauen eine Freiheit voraus. Sie haben nämlich das Recht, nach einjähriger Ehe ihren Mann zu verlassen, wenn sie zu der Erkenntniß gelangt sind, daß der Betreffende nicht so ist, wie sie sich ihn vorgestellt haben. Sie gehen dann ohne weiteres von ihm und kehren zu ihren Eltern zurück, um die Gelegenheit zu einem neuen Bündniß abzuwarten. In einer Hinsicht geben sich die Eskimomänner und Frauen nichts nach, nämlich im Schmutz. Die Gesetze der Reinlichkeit ist find ihnen völlig fremd und gegen den Gebrauch des Wassers haben sie unüberwind- lichen Aßcheu. Daher ist es wohl begreiflich, wenn Frau Peary während einer achtstägigen Schlittenfahrt mit ihrem Manne vorgog, statt in den aller Beschreibung spottenden schmutzigen Hütten der Eskimos im Freien zu schlafen. Ihre warme Pelzbekleidung gewährte ihr trotz der niedrigen Temperatur genügenden Schutz.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 8. März.

Wer den Inhalt des gestern in ungarischer Uebersetzung auf hiesiger Bühne zum ersten Mal aufgeführten Lebensbildes „Der polnische Jude“ von Erdmann-Chatrian (den Verfassern der Bühnenstücke „Die Rangau“, „Freund Fritz“ u. i. m.) kennen will, den verweisen wir auf den in diesem Blatte vom 17. October 1887 enthaltenen ausführlichen Bericht über die Erstausführung dieses Stückes in deutscher Sprache unter der Direction Wolf. Aus diesem Berichte können sich die Besucher der gestrigen Auf- führung die Uebersetzung verschaffen, daß entweder der Uebersetzer Herr Eugen Jvanffy oder aber der Regisseur Herr Koloman Egrý das Original furchterlich verunstaltet, dadurch die Handlung ganz auseinander gerissen und jede Spur psychologischer Motivirung verwischt hat, und das Alles in einer Weise, daß das ganze Lebensbild bild, platt und unverständlich wird. Eine der Hauptpersonen, der des Mordes verdächtige Kaspar, durch den die eigentliche Katastrophe bewirkt wird, erscheint in der ungarischen Bearbeitung gar nicht. Dem Uebersetzer scheint auch eitel Wuth zu sein, daß in Frankreich seit der großen Revolution die Hinrichtungen mittelst Fallbeils vollzogen werden; er läßt den Bürgermeister Mathias in der Trauung zum Tode durch den Strick (kötél által való halálra) verurtheilen, trotzdem die Geschichte im ersten Drittel dieses Jahrbucherts im Elfaß, welches damals noch zu Frankreich gehörte, spielt; Herr Jvanffy wird sich dabei vorgefallen haben aus der „schönen Helena“: Es ist ja nur ein Traum.

Herr Koloman Egrý spielte die Hauptrolle, nämlich die des reichen Ortsvorstandes. Selbst der hochbegabte Charakterdarsteller Schwarz konnte damit vor 7 1/2 Jahren, trotzdem das Werk unverwundt zur Auf- führung gebracht ward, im Ganzen einen einzigen Hervorruft erzwingen; auch Herr Egrý brachte es, trotzdem er sich alle erdenkliche Mühe gab, den Vordergrund in dem total verpöcht übersehenen Daus zu behaupten, keinen größeren Erfolg. Die anderen Gestalten sind zu verbläßt, um hervortreten zu können. Am sichersten hielten sich Herr Atalos als Gendarmarie-Wachmeister und Herr Jevsey als Gerichtspräsident. — Fr. Margit Vincze gebe ich zu erwidern, daß die Mäde im Elfaß zur Zeit, wo die Handlung spielt, keine Schuße mit schwarzen Maschen, sondern Sabots (Holzshuhe) trugen.

Original-Telegramme.

Monte, 8. März. Ihre Majestäten unternahmen Morgens einen Spaziergang, dann machten sie einen Ausflug in's Gebirge.

Berlin, 8. März. Die Handelsvertrags-Commission nahm die Positionen des russischen Einfuhrtarifs an. Die Chancen der Annahme des russischen Handelsvertrages im Reichstage sind im Steigen.

Belgrad, 8. März. Anlässlich der Feier des Jahrestages der Proclamirung Serbiens zum Königreiche wurde vom König das diplomatische Corps empfangen. Es wurde bemerkt, daß der König mit dem russischen und dem französischen Gesandten herzlich conversirte. Während des Fest- diners im Ronal brachte eine große Menge dem Könige stürmische Ovationen dar, so daß derselbe wiederholt auf dem Balcon erscheinen mußte.

Freunden-Liste

Hotel Reurthrer. Leo Herenczy sammt Gattin. Ludwig Moszner, Keller, Berger, Graner, Reifende, von Wien; Conrad, Restaurateur, von Meislich.

Hotel Reitzer. Alpar, Kaufmann, von Budapest; Stelczyk, Kaufmann, von Brunn; Dofos, von Klausenburg; Balde, von Meislich; Lupu, von Aradbanpa; Connetz, Pfarrer.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.

Direction: Koloman Egrý.

Benefice der Schauspielerin Frau Ferenczy Papp Erzsébet.

Heute Freitag den 9. März 1894:

Abonnement Einspenden.

Spitzer Régi.

Original-Auffpiel in 3 Aufzügen von L. Almasi. Musik von E. Ercl.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 7. März.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.25	4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente	120.25
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	95.25	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	—
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	125.50	1860-er Rente	146.50
4 1/2-%ige „ „ „ i. Silber	102.25	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1025.—
4 1/2-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876	122.50	Ungarische Credit-Actien	441.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	95.25	Oesterr.-ungar. Staatsbahnactien	330.50
Schrankeablosungs-Oblig.	100.50	20 Francs-Stücke	9.88
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	98.—	Deutsche Reichsmark	61.—
Ungarische Prämien-Lose	152.50	London a vista	124.70
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose	143.—	Paris a vista	49.55
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente	98.35	R. u. L. Ducaten	5.88
4 1/2-%ige „ Silber-Rente	98.25	4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente	100.50
4 1/2-%ige „ „ „	—	„ „ „	100.50
4 1/2-%ige „ „ „	—	„ „ „	102.50

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 7. März.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	118.05	1860-er Rente	146.60
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	95.22	Oesterr.-ungarische Bank-Actien	1024.—
4 1/2-%ige „ St.-Eis.-Anl. i. Gold	125.60	Ungarische Credit-Actien	440.—
4 1/2-%ige „ „ „ i. Silber	102.20	Oesterr.-ungar. Credit-Actien	368.25
4 1/2-%ige ung. Oßbahn v. J. 1876	123.—	20 Francs-Stücke	9.90 1/2
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	95.50	Deutsche Reichsmark	60.95
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	99.—	London a vista	124.70
Ungarische Prämien-Lose	152.50	Paris a vista	49.57 1/2
4 1/2-%ige Theilregulirungs-Lose	143.25	4 1/2-%ige Oesterr. Kronen-Rente	97.70
4 1/2-%ige Oesterr. Papier-Rente	—	R. u. L. Ducaten	5.86
4 1/2-%ige „ Silber-Rente	98.35	Italienische Banknoten	43.27 1/2
4 1/2-%ige Oesterr. Gold-Rente	120.20		
4 1/2-%ige „ „ „	—		
4 1/2-%ige „ „ „	—		
4 1/2-%ige „ „ „	—		

Sz. 11790 1893 telekk.

[184] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Friedsmann Arnold ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános lakarekpenziár végrehajtásának 500 frt. tőke, ennek 1892. január hó 1. napjától járó 6% kamatai, az 500 frt. tőkének 1% késedelmi kamata, 10 frt. 75 kr. és 2 frt. jelenlegi és az ezutáni költségek behajtására végett Nietsch Máttyás és neje Kloss Katalinnak a doborkai 96. sz. tjkvben A. 1, 8-34. és 36-41. r. sz. alatt felvők, még pedig: 168. hr. sz. 6 frt.; 1177. hr. sz. 11 frt.; 1388a hr. sz. 33 frt.; 1655. hr. sz. 19 frt.; 1804. hr. sz. 28 frt.; 1984. hr. sz. 27 frt.; 2008. hr. sz. 29 frt.; 2098. hr. sz. 22 frt.; 2123. hr. sz. 31 frt.; 2667. hr. sz. 17 frt.

2676a, 2676b hr. sz. 41 frt.; 2880. hr. sz. 32 frt.; 3011a hr. sz. 8 frt.; 3217. hr. sz. 18 frt.; 3714. hr. sz. 37 frt.; 3874. hr. sz. 22 frt.; 3881. hr. sz. 7 frt.; 4070. hr. sz. 12 frt.; 4147. hr. sz. 23 frt.

4370/1, 4371. hr. sz. 63 frt.; 4426/1. hr. sz. 8 frt.; 4736. hr. sz. 28 frt.; 4748. hr. sz. 32 frt.; 4828. hr. sz. 46 frt.; 5002. hr. sz. 52 frt.; 5487, 5488. hr. sz. 106 frt.; 5537. hr. sz. 14 frt.; 5655. hr. sz. 24 frt.

5773. hr. sz. 18 frt.; 5795, 5796. hr. sz. 60 frt.; 6304. hr. sz. 15 frt.; 6317. hr. sz. 21 frt.; 6346. hr. sz. 23 frt.; 6480. hr. sz. 16 frt.; 768, 769. hr. sz. 13 frt.; 859. hr. sz. 22 frt.; 2477. hr. sz. 13 frt.; 5285. hr. sz. 3 frt.; 659/2, 660/2. hr. sz. 178 frt.

megállapított kiküldési árban Doborka község előjárósági helyiségében 1894. évi május hó 12-ik napjának délelőtti 9 órákor meglátandó nyilvános árverésen kiküldési árán alól is eladandó.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kiküldési árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és óvadékképesnek megjelölt papírban a bírósági kiküldötti kezéhez letenni.

Nagy-Szebenben, 1894. évi február hó 10-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírójától.

Edict.

Alle zur Concursmasse des C. A. Markovatz gehörigen Geschäftsartikel (Specerei, Colonialwaaren u.) und Einrichtungstücke, welche im Schätzwerthe von 6997 fl. 84 kr. 6 W. unter Post 1 bis 823, 825, 826 und 835 bis 919 des gerichtlichen Inventars aufgenommen sind, werden per Wausch und Bogen auch unter dem Schätzwerthe an den Meistbietenden im geschlossenen Offertwege verkauft unter nachstehenden Bedingungen:

- 1. Die Offerte müssen mit 10% Badium in Baargeld belegt und an den gefertigten Massa-Berwalter längstens bis 20. März 1894, Nachmittags 5 Uhr, überreicht werden.
2. Ueber die Offerte entscheidet der Gläubiger-Ausschuss in 3 Tagen nach dem Termine und behält sich das Recht vor, ohne Rücksicht auf die Höhe des Offertes dieses anzunehmen oder abzulehnen, nachträglich eine mündliche Offert-Verhandlung zu veranstalten oder vom Verkauf auch gänzlich abzusehen.
3. Für diese per Wausch und Bogen zu verkaufenden Sachen wird irgendwelche Gewährleistung nicht übernommen.
4. Dessen Offert angenommen wird, ist verpflichtet, das Badium bis zu 50% des Kaufpreises binnen 24 Stunden zu ergänzen und die weiteren 50% längstens bis 30. März l. J. vollständig zu bezahlen und das Waarenlager zu übernehmen. Vor gänzlicher Bezahlung des Kaufpreises findet die Uebergabe nicht statt. Die Zahlung muß an den Massa-Berwalter geleistet werden.
5. Sollte der Käufer seinen Verpflichtungen nicht pünktlich nachkommen, so wird nebst Verlust des Badiums

auf seine Gefahr und Kosten eine neue Feilbietung anberaunt, wobei er für das etwaige Minus-Resultat verantwortlich bleibt, das Plus jedoch der Concursmasse gebührt. Hermannstadt, am 7. März 1894.

Dr. Amos Francu, Massa-Berwalter.

[186] 1-3

Agenten

mit nachweisbaren guten Referenzen für neuartige Jagard-Vorwölle und Jaloussen bei hoher Provision gesucht von C. Klemm in Braunau in Böhmen. Nachweislich größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche, fünfmal prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, so auch Weltausstellung Melbourne 1889 (Australien).

(187) 1-5

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“

Das kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Cassa-Einkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Speise, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.

Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unentgeltl.

Stoffe für Anzüge.

Peruvian und Döfing für den hohen Clerus, vornehmliche Stoffe für l. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Libre, Tuche für Billard und Zieltsche, Wagenüberzüge, Loden, auch waserdicht für Jagdröcke, Waichstoffe, Heise-Plaids von fl. 4-14 zc.

Preiswürdig, ehrlich, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Färberei, die faun für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Stikarofsky, BRÜNN

(das Manchester Oesterreichs). Größtes Fabriks-Zusatzlager im Werthe von 1/2 Million Gulden.

Verfandt nur per Nachnahme! Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache. (84) 10-24

Stellen-,

Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für

sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen bejorgt prompt und billig die

Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek,

Wien, L. Wollzeile 11. Begründet 1873.

Kosten-Voranträge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco. Telephone Nr. 809. Postparacassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (766) 17

Ein Garten-Grund gegen die Langgasse, zu Haus- und Hofstellen geeignet, ist zu verkaufen. Näheres Elisabethgasse Nr. 10.

Aviso! Am kleinen Ring in der Fleischverkaufshalle Nr. 2 kostet ein Kilogramm Prima-Rindfleisch 48 kr.

Samstag den 10. März l. J., Nachmittags 3 Uhr, gelangen in den Lagerhäusern der Vereinsbank diverse Colonialwaaren, darunter Kaffee, Reis, Rum u., ferner eine feuerichere Geldcassa zur öffentlichen Feilbietung gegen gleich baare Bezahlung.

Nur auf kurze Zeit! Sport-Circus F. Corradini (Hermannsplatz). Heute Freitag den 9. März 1894, 7 1/2 Uhr Abends: GROSSE Clown- und Komiker-Vorstellung. Großes, höchst unterhaltendes Programm, unter Anderem: „Bob“, der urkomische Esel, in Freiheit dressirt, vorgeführt vom Clown Dio. Chari-Vari, komisches Intermezzo von allen Clowns. Die unübertroffenen musikal. Gyrentrics-Clowns Namtuac. August der Dumme als Springer. Ne u! Fahrschule ohne Sattel und Zügel, geritten von Herrn Director Corradini. Mlle. Kolzowa mit ihrer Hundemeute. Zum ersten Male: Die Modistinen von Paris, große komische burlesque Pantomime. Preise der Plätze: Loge 5 fl., Sperrstg 1 fl., I. Platz 80 kr., II. Platz 40 kr., Gallerie 20 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem I. und II. Platz die Hälfte, Gallerie 15 kr., Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 40 kr., II. Platz 20 kr., Gallerie 15 kr. - Vorverkauf der Billete in der Conditorei des Herrn Frentz. Alles Nähere die Placate und Abend-Programme. Morgen Samstag den 10. März 1894: Grosser Novitäten-Abend. Zum ersten Male: Blondin, das Luftballon-Pferd. Wunder der Dressur! Um gütigen Besuch bittet F. Corradini, Director.

Wichtig für die sparsame Hausfrau! 1/2 KILO AECHTER FRANK GESUNDHEITS SPAR CAFFE. Heimeisches Fabrikat! Ueberall zu bekommen! 1/2 KILO WILH. FRANK HERMANNSTADT-SIEBENBÜRGEN. Gebrauchsanweisung. Hochgeehrte Hausfrau! Nehmen Sie gefälligst zu einem Teller Bobentkaffee einen halben Pfund von diesem echten Frank-Gesundheits-Spar-Kaffee - und Sie bekommen dann einen nahrhaften, wohlbedenkenden, herzlichen aber gelunden, nicht unüberebrennenden Kaffee, als sonst geboten wird. Ich bitte, auf meine Schutzmarken, insbesondere aber auf meine Unterschrift genau achten zu wollen.

Erschienen ist der prachtvolle Frühjahrs-Hauptkatalog der Firma HERMANN A. FROMMER NACHF. Filiale: VI., Andrässystrasse 1. BUDAPEST. Hauptgeschäft: V. Tükör-utca 3. Derselbe wird auf Verlangen Jedermann gratis und franco geschickt. Alleinige Hauptniederlage von hochconcentrirtem Kunstdünger. In jeder Bestellung Gratis-Beilagen und Begünstigungen. Samen- und Pflanzenhandlung.

Erleint täglich, ... Nr. 56 ... Zur Haltung ... An herbo ... Die man ... der liberalen ... Vorlagen begrün ... Tonen und ihre ... Kreisen beifällig ... interessante Sch ... mit einer bieder ... legen sie die W ... bar. Sie habe ... Karten spielen ... die Eroberung ... Staatsgedanken ... heraus lagen ... die nicht hoch ... in die liberale ... verheißt, um ... schwer genug ... geringem Theil ... genug hatten d ... erzeugten Miß ... und den Cultu ... es den oblieten ... bedingungen d ... ihrer eigenen ... nicht incompati ... Gefolge, und ... ungarischen ... widerfuhr, nur ... Widerfahrern ... find! - zugute ... sie sahen und ... verächtlich zu ... circumspecti ... schier anbeimg ... zeitige Mahnu ... Es war ... vor zwei Joh ... volirte Stellu ... Erzeugnisse ... Bezug habende ... des Sachsentum ... äußeren posit ... seither sind sie ... Deutung entri ... Wirken theiln ... hergibt, welche ... und die Kräfte ... Streben und ... niemals der B ... für seine Alpi ... gedanken abzur ... Einklang mit ... ihrem Inbalte ... unberänglich ... der Staatspoli ... mochten.